

VORWORT

Mit der Bronzezeit auf ihrem Höhepunkt befaßte ich mich bereits im Jahre 1955, als mir im Vorgeschichtlichen Institut der philosophischen Fakultät der Universität in Brno Prof. Dr. Emanuel Šimek den Auftrag erteilte, als Thema meiner Diplomarbeit die Schlesisch-Platënicer Kultur in Mähren zu bearbeiten. In den Seminaren Prof. Dr. František Kalouseks gelangte ich alsbald zur Überzeugung, diese ungewöhnlich umfangreiche und sehr bedeutsame Periode der urzeitlichen Geschichte Mährens nicht als einen einzigen Kulturkomplex, sondern in einigen Teilabschnitten bearbeiten zu können. Ich erkannte auch, daß sich das sog. Lausitzer Gebiet Mährens nicht vom südmährischen Donaugebiet isolieren läßt, da gerade durch den Vergleich beider die wirkliche historische Rolle des geographisch frequentierten Territoriums Mährens hervortritt. Ursprünglich beabsichtigte ich, eine dreibändige Arbeit über die jüngere Bronzezeit, die spätere Bronzezeit und die ältere Eisenzeit herauszugeben, in chronologischer Folge und mit kompletter Dokumentation des Quellenmaterials. Indes begann man aber in Mähren mit zahlreichen bedeutsamen Ausgrabungen, die in vielen Fragen neues Licht auf die zu lösende Problematik werfen; selbstverständlich bleiben sie aber längere Zeit unbearbeitet und damit unzugänglich. Auch die Edition von Materialmonographien erscheint mir heutzutage weder notwendig noch tragbar. Ich entschloß mich daher, meinen früheren Plan in etwas anderer Form und anderer Reihenfolge durchzuführen; das Endziel bleibt aber dabei gewahrt.

Ich eröffne also die beabsichtigte Serie von Arbeiten mit einer Abhandlung über die spätere Bronzezeit und den Beginn der Eisenzeit, was mir gegenwärtig am nächsten liegt. Ich fasse die archäologischen Quellen lediglich in Tafelübersichten mit Angabe der Fundart, der grundlegenden Literatur und mit einem Hinweis auf die Abbildung zusammen, sofern diese im Buch angefügt ist. Abgebildet wird größtenteils lediglich chronologisch wertvolles Material, insbesondere wichtige Grabkomplexe und Bronzedepts. Auf den Tafeln sind die Materialien chronologisch angeordnet, in Entwicklungsphasen, wobei die beiden extremen Pole (HA/HB und HC₁) nur illustrationshalber festgehalten werden. Ich war bemüht, den eigentlichen Text der Arbeit von überflüssigen archäologischen Analysen und Analogisierungstendenzen freizuhalten; es bleibt weiterhin mein Streben, zum historischen Bild der gegebenen Epoche zu gelangen. Ich bin mir aber darüber im klaren, daß die Reichweite des historischen Zeitbildes von der Erkenntnis der diese Zeit bestimmenden Produktion abhän-

gig ist, in unserem Falle also von der Erkenntnis der spezialisierten Bronze-, gegebenenfalls bereits Eisenproduktion. Forschungen dieser Art werden gegenwärtig von einer Arbeitsgruppe in Angriff genommen, die am Lehrstuhl für Vorgeschichte in Brno entsteht; sie kann auch die unter der Obsorge Prof. Dr. František Kalouseks errichteten Laboranlagen heranziehen. Den Ergebnissen darf man diesbezüglich zwar nicht vorauseilen, und so wird man sich damit in einer selbständigen Arbeit befassen müssen.

Mein aufrichtiger Dank gebührt dem Leiter des Lehrstuhls für Vorgeschichte an der Philosophischen Fakultät der J. E. Purkyně-Universität, Prof. Dr. František Kalousek, für alle Mühe, mit der er meine Arbeit seit ihrem Beginn verfolgte. Ebenso aufrichtig danke ich meinen Kollegen an meinem Arbeitsplatz, Doz. Dr. R. M. Pernicka und Doz. Dr. B. Dostál, für die Schaffung eines günstigen Arbeitsmilieus und für ihre zahlreichen Ratschläge. Dankbar gedenke ich auch Prof. Dr. V. Hrubýs und seiner Mitarbeiter im Mährischen Museum in Brno, die mir die uneingeschränkte Exploitation der Sammlungs- und Literaturfonds der vorgeschichtlichen Abteilung des Mährischen Museums ermöglichten. Mein Dank gebührt auch allen Angestellten der Museen außerhalb von Brno, deren Sammlungen ich verwertet habe. Prof. Dr. J. Poulík verdanke ich die Möglichkeit der Ausnützung der reichhaltigen Bibliothek des Archäologischen Instituts der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften in Brno und ebenso Doz. Dr. A. Točík die Ermöglichung des Studiums im Archäologischen Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften in Nitra. Allen Kollegen, die ich konsultierte, danke ich für ihre Anregungen bei meiner Arbeit. An den Bildbeilagen dieses Buches beteiligten sich St. Ševčík und St. Pokorný; auch ihnen gebührt mein herzlicher Dank.

Dr. Vladimír Podborský

Brno, am 17. Juni 1967.